

Leopold Springinsfeld  
7. Juni 2004

Festrede anlässlich der Feier des 75. Geburtstages  
von Pater Prof. Dr. Rupert Lay SJ  
im Holzhausenschlösschen in Frankfurt  
am 14. Juni 2004

„Geige“  
Lieber und geliebter Rupert!  
Sehr geehrte Damen und Herren!  
Liebe Freunde!

Wildgans: Motto  
„Nimm deine Geige,  
Frau Vergangenheit.“  
Diese Verszeile des österreichischen Dichters Anton Wildgans  
habe ich Dir, lieber Rupert, als Motto für diese Rede  
zugeschrieben.

EIN  
Musikinstrument  
Ich habe diese Zeile aber auch deshalb gewählt, weil darin  
wenigstens EIN Musikinstrument vorkommt.

Laudatio gesungen  
Denn eine Laudatio auf Dich gehörte aus vielen Gründen, von  
denen ich im Folgenden nur ein paar nennen kann,  
von Geigen gespielt und von Chören gesungen.

Solo und  
unmusikalisch  
Da ich aber hier solo bin und obendrein auch noch  
unmusikalisch, musst Du Dich auch diesmal wieder mit meinen  
dürren Worten begnügen.

„Geige“  
„Nimm deine Geige,  
Frau Vergangenheit.“

Wie preist man  
angemessen.....  
Schon vor fünf Jahren stand ich vor der Frage: Wie preist man  
würdig und angemessen Dein Leben, Dein Werk, Dein  
Lebenswerk?

Heute dieselbe  
Antwort  
Mir ist auch für heute keine bessere Antwort eingefallen als  
damals.

Schubert  
Heute allerdings lasse ich diese Antwort singen von einem  
vierstimmigen Chor und begleiten von Orgel, Bläsern und  
Pauken und musizieren nach den Noten Franz Schuberts für  
das Offertorium seiner Deutschen Messe:

„Nur danken...“  
„Nur danken kann ich – mehr doch nicht.“

Dialektischer  
Rekonstruktions-  
versuch  
Es wird in diesem Raum niemanden überraschen, dass man  
das Lebenswerk des Dialektikers Rupert Lay auch dialektisch  
zu rekonstruieren versuchen kann.  
Genau diesen Versuch möchte ich im Folgenden  
unternehmen.

|                                   |  |
|-----------------------------------|--|
|                                   | Selbstverständlich kann das nur beispielhaft geschehen. Und jeder wird verstehen, dass in weiteren 25 Minuten nur vier Beispiele Platz finden können.  |
| Das Eine und Viele                |  |
|                                   | Ich habe für meinen Versuch die Dialektik zwischen dem EINEN und dem VIELEN und umgekehrt: zwischen dem VIELEN und dem EINEN gewählt. Natürlich nicht im altehrwürdig-metaphysischen Sinne, sondern im Sinne der Lebens- und Praxisphilosophie des Rupert Lay. |
| Erstes Beispiel                   |  |
|                                   | Mein erstes Beispiel entnehme ich einem Deiner für mich schönsten Seminare:  |
| Seminarhinweis                    |  |
|                                   | Fuerteventura, Robinson Club Jandia Playa, Seminarraum, letzte Märzwoche des Jahres 2001, Jahresthema: „Die Transzendenz der menschlichen Person“.   |
| Vielheit                          |  |
|                                   | Das VIELE, die Vielheit dessen, was Menschen in Welt, von Welt und über Welt wahrnehmen, empfinden, fühlen, denken, meinen, glauben.....   |
| Sprachzeichen                     |  |
|                                   | und dies – um zu kommunizieren – in Sprachzeichen und andere übersetzen,   |
| Zwei Welten                       |  |
|                                   | findet – physikalisch gesehen – in zwei verschiedenen Welten statt:  |
|                                   | in virtueller Welt und in realer Welt.   |
| Konstrukte und Zeichen            |  |
|                                   | Die virtuelle Welt ist die Welt der Konstrukte, die reale Welt ist die Welt der Zeichen und Signale.   |
| Bewusstsein und Reale Welt        |  |
|                                   | Zur virtuellen Welt könnte man auch Welt des Bewusstseins sagen und zur realen Welt auch wirkliche Welt; wirkliche Welt deshalb, weil sie wirkt.   |
|                                   | Bewusstsein wirkt nämlich auf Bewusstsein nur mittels Zeichen.   |
| Verbindung                        |  |
|                                   | Virtuelle Welt und reale Welt, die Welt des Bewusstseins und die Welt der Zeichen sind durch ein Einziges dialektisch miteinander verbunden und dieses Einziges ist das EINE des Handelns.   |
| Erstes Beispiel: Sperrig          |  |
|                                   | Dieses erstes Beispiel meiner Darbietungsidee mag etwas sperrig ausgefallen sein. Ich gebe das gerne zu.   |
| Zwei Begründungen                 |  |
|                                   | Vielleicht aber vermag ich Sie durch folgende zwei Begründungen zu entschädigen.   |
| Erstens: Wissenschaftsphilosophie |  |
|                                   | Ich habe dieses Beispiel – erste Begründung – gewählt, weil es Ruperts Wissenschaftsphilosophie, wenn auch nur als Abdruck einer Fingerkuppe, in dieser Rede zu vertreten vermag.  |
| Zweitens: Handeln                 |  |

|  |  |
|--|--|
|  | Und ich habe dieses Beispiel ganz bewusst deshalb an die erste Stelle gesetzt, weil es zeigt – zweite Begründung –, dass Rupert eines der Herzstücke seines Lebenswerkes, nämlich seine Handlungsethik, auch und sogar aus seiner Wissenschaftsphilosophie herzuleiten vermag. |
| Handeln A+O-Wort                               |  |
|  | Immerhin scheint Handeln das Alpha- und Omega-WORT seines Lebenswerkes zu sein.  |
| Biophiliepost.<br>A+O-Satz                     |  |
|  | So wie das Biophiliepostulat der Alpha- und Omega-SATZ seines Lebenswerkes sein könnte.  |
| Biophiliepostulat                              |  |
|  | „Handle und entscheide dich stets so, dass die Regeln, nach denen du handelst oder dich entscheidest, dir in der Mehrzahl ihrer Anwendungsfälle helfen, eigenes und fremdes personales Leben eher zu mehren denn zu mindern.“  |
| Zweites Beispiel:<br>Historische<br>Exposition |  |
|  | Als weitere wenigstens kurzfristige Entlastung von allzu viel sperrig Abstraktem darf ich das zweite Beispiel – wir kommen also ins zweite Beispiel – durch eine kurze historische Erzählung einleiten.  |
| Regeln des Ignatius                            |  |
|  | Um die Mitte des 16. Jahrhunderts legte Ignatius von Loyola allgemeine Kriterien für die Tätigkeit seiner Ordensbrüder fest. Für die Auswahl von deren Wirkungsstätten sollten besondere Regeln gelten, darunter diese:  |
| Größte Not                                     |  |
|  | bei ansonsten ähnlichen Bedingungen seien die Orte zu bevorzugen, an denen die Not am größten sei.   |
| Ruperts Wahl                                   |  |
|  | Nun, Rupert wählte für sich die Managementetagen –   |
| Alternativen                                   |  |
|  | wenn er nicht gerade als Schiffskaplan am Atlantik, als Bewährungshelfer, als Pfarrer im Altenheim oder bei den Clochards unter den Main-Brücken Frankfurts unterwegs war.   |
| Managementetagen –<br>Orte der Not?            |  |
|  | Warum sollten ausgerechnet die Büros der Manager von heute jene Orte sein, an denen die Not am größten ist?  |
| Skandalpresse                                  |  |
|  | Kaum jemand wird auf diese Idee verfallen, wenn er sein Managerbild aus der Skandalpresse der letzten Jahre bezogen hat und sich bis heute dort seine Bestätigungen holt.  |
| Realitätsdichtes<br>Manager-Bild               |  |
|  | Jemand allerdings, der sein Bild vom Manager dicht an Realität gewonnen hat, wird durchaus der Wahl Ruperts nach Maßgabe des Gründers seines Ordens zu folgen vermögen.  |
| Das VIELE und<br>Das EINE                      |  |
|  | Eine weitere Bestätigung dafür ergibt sich auch dann, wenn wir unser zweites Beispiel nach dem Strukturmuster der Dialektik zwischen dem VIELEN und dem EINEN abhandeln.   |
| Das VIELE:<br>Ökonomismus                      |  |
|  | Das VIELE könnten wir hier hinter der Ideologie des Ökonomismus vermuten.  |
| Definition                                     |  |

|                                     |  |
|-------------------------------------|--|
|                                     | „Zweifellos bestimmt die wirtschaftliche Rationalität über alle Maßen den Zusammenhang zwischen Denken und Handeln in unserer Welt“ und das in nahezu allen Lebenswelten, in den privaten genau so wie in den öffentlichen.  |
| Alle beteiligt                      | Am Ökonomismus sind wir alle beteiligt, nicht nur die Manager.   |
| Unterschied: Manager – Zeitgenossen | Allerdings gibt es zwischen dem Manager und uns privaten Ökonomen, einen bedeutsamen Unterschied:  |
| Private Nekrophilie                 | Wir Zivilisten des Ökonomismus mindern nämlich in erster Linie „nur“ unser eigenes Leben.  |
| Manageriale Nekrophilie             | Der Manager hingegen ist als Führungskraft vieler Menschen potentiell in der Lage, das Leben vieler Menschen zu mindern.   |
| Managerbüros: Orte der Not          | Die Büros der Manager sind also nicht nur der Manager wegen, sondern auch, ja vor allem wegen der von ihnen Geführten Orte der Not mitten in unseren sogenannten entwickelten Gesellschaften.  |
| Einzahl+Mehrzahl                    | Manager und Unternehmer heißen in der Einzahl wie in der Mehrzahl Manager und Unternehmer. Und Rupert meint – so sehe ich – Manager und Unternehmer immer in der Einzahl. Rupert meint immer den EINEN Manager, den EINEN Unternehmer.   |
| Was lernen?                         | Was konnte dieser EINE Manager, was konnte dieser EINE Unternehmer konkret bei Dir lernen? Im Seminar? Aus dem Buch?   |
| Ethik                               | In Sachen Ethik konnte unser Manager bei Dir lernen, dass Ethik nur mittels Regeln Handlungen anzuleiten vermag.   |
| Dialektik                           | In Sachen Dialektik konnte unser Manager bei Dir lernen, dass Sprache im weitesten Wortsinn eines der wichtigsten Fermente des Humanen ist. Deshalb hast Du ihm allem voraus Diskursdialektik beigebracht.   |
| Problemlösungs-dialektik            | In Gestalt der Problemlösungs-dialektik konnte unser Manager bei Dir ein Instrument zum Probleme lösen und zum Entscheiden kennen und anwenden lernen, auf das folgende, sonst unvereinbar scheinende Eigenschaften zutreffen, und zwar in gleicher Weise und mit demselben Gewicht: <ul style="list-style-type: none"> <li>• wirksam wie kein anderes,</li> <li>• wirkungsvoll wie kein anderes,</li> <li>• wirtschaftlich wie kein anderes,</li> <li>• menschlich wie kein anderes.</li> </ul> |
| Großignoranz                        | Es ist eine Großignoranz unseres Bildungssystems, dass Dialektik noch immer nicht Pflichtfach in unseren Schulen ist. Oder sollte das in Ihrem Lande anders sein?  |
| Philosophie                         |  |

|   |  |
|---|--|
| <p>Ökonomisch</p>                                     | <p>In Sachen Philosophie konnte unser Manager bei Dir den Sinn seiner Arbeit für sich selbst und den Sinn der Tätigkeit seines Unternehmens für die Gesellschaft sehen, entfalten und vor allem mitteilen lernen.</p>  |
| <p>Historischer Abschluss</p>                         | <p>Ökonomisch konnte er bei Dir lernen, dass es selbst ökonomisch irrational ist, ökonomische Rationalität ausschließlich ökonomisch realisieren zu wollen.</p>  |
| <p>Rupert = Alfonso</p>                               | <p>Lassen Sie mich dieses zweite Beispiel so abschließen wie ich es begonnen habe – mit einer historischen Reminiszenz:</p> <p>Rupert heute kommt mir so vor wie jener Pater Alfonso, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Indianer am Amazonas missionieren sollte. Als er feststellte, dass diese gläubiger waren als er selber, konzentrierte er sich – im Übrigen mit dem Segen des Ignatius – auf den Aufbau des Außenhandels mit den Spaniern und Portugiesen.</p> <p>Rupert sitzt heute in Aufsichtsräten.</p> |
| <p>Drittes Beispiel</p> <p>Komplexität und Person</p> | <p>Und damit zum dritten Beispiel.</p> <p>Einheit und Gegensatz des EINEN und des VIELEN verbergen sich kaum verhüllt auch hinter so aktuellen Begriffen wie Komplexitätssteigerung, Multioptionalität und Globalisierung unserer Welt und deren Widerspiegelung in unseren personalen Köpfen und in unseren personalen Handlungen.</p>  |
| <p>Statt Redundanz Vorzeitigkeit</p>                  | <p>Keine Sorge, ich werde Sie nicht mit Redundanzen quälen. Das würde Dir, geliebter Rupert, auch kaum gerecht werden. Denn von den vielen Merkmalen Deines Lebens und Deines Werkes ist gewiss die Vorzeitigkeit deines Denkens an vorderer Stelle zu nennen. Ich gebe dafür nur ein Beispiel:</p>  |
| <p>Spiegel-Titel 5. April</p> <p>1993 lesen</p>       | <p>Am 5. April dieses Jahres hieß die Schlagzeile auf der Titelseite des Spiegel: „Das Milliarden-Geständnis – warum der Aufbau Ost scheitern musste.“</p> <p>Rupert-Leser erinnerten sich angesichts dieses Spiegel-Titels an eine detailreiche Fallstudie, in welcher Rupert schon 1993 die &gt;Wiedervereinigung&lt; – „Wiedervereinigung“ ausdrücklich unter Anführungszeichen – profund als missglückt analysiert hatte. Nachzulesen im Buch „Die Macht der Unmoral“.</p>   |
| <p>Rupert und Politik</p>                             | <p>Wiewohl ich den Faden schon vor einiger Zeit fallen gelassen habe – keine Sorge: ich weiß genau wo – eine zweite eingeschobene Bemerkung – diesmal zum politischen Rupert.</p>  |
| <p>Karl Barth</p> <p>Gottes Wort</p>                  | <p>Ich habe dazu unlängst einen wunderbar passenden Gedanken beim Schweizer Theologen Karl Barth gefunden:</p> <p>Es gibt einen „organischen Zusammenhang“ zwischen „der Zeitung und dem N(euen) T(estament)“. „Denn Gottes Wort sind die biblischen Texte nur deshalb und nur insofern, als sie Menschen in ihrer Gegenwart anreden und diese Gegenwart neu qualifizieren.“</p>   |

Beweis: Ruperts  
Leben

Ruperts gesamtes Leben, das gesprochene wie das geschriebene, das gehandelte ohnehin, sind ein einziger gelebter Beweis für die Stimmigkeit dieser These.

Anfang 3. Abschnitt

Und damit zurück zum Anfang dieses dritten Beispiels:

Dialektik

Zu Einheit und Gegensatz des EINEN und des VIELEN hinter so aktuellen Begriffen wie Komplexitätssteigerung, Multioptionalität und Globalisierung unserer Welt und deren Widerspiegelung in unseren personalen Köpfen und in unseren personalen Handlungen.

Ruperts folgt  
Teilhard + Hayek

Rupert konstruiert das Bild einer immer komplexer werdenden Welt, unter anderem nach den Vorstellungen des Pierre Teilhard de Chardin und des Friedrich August von Hayek.

Beiden gleich

Beide verlängern die Geschichte der Schöpfung über den Menschen hinaus. Die Schöpfung ist mit dem Menschen nicht zu Ende.

Witz

Bei so viel Ernst, kann eine Prise Spaß nicht schaden. Deshalb zwischendurch die bekannt Frage: Kennen Sie den?

Treffen einander zwei Planeten. Fragt der Eine: Wie geht es Dir? Klagt der andere: Jammer, Jammer, ich leide an homo sapiens. Tröstet der Erste: Keine Sorge, das geht vorüber.

Übersteigende  
Rationalität

Bei aller Verschiedenheit ist den Theorien des Teilhard de Chardin und des Herrn von Hayek gemeinsam, dass sie von Rationalitäten handeln, die jene des Menschen bei weitem übersteigen.

Ruperts Antwort

Rupert gibt auf die hier lediglich angedeuteten realen Entwicklungen vor oder hinter den beiden Theorien wenigstens drei Klassen von Antworten: personale, systemische und globale, wenn ich hier so unterscheiden darf.

Dem EINEN

Dem EINEN, wie den ZWEIEN, wie den DREIEN empfiehlt er: radikalisiert das Gute Eures Menschseins.

2. Weisheitsbücher

Als Zweites rät er: Nützt dazu die Weisheitsbücher der Menschheitsgeschichte.

Goethe

Goethe würde diese Empfehlung Ruperts sogar zweifach unterstützen:

„Alles Gescheite ist (zwar) schon gedacht worden, man muss nur versuchen, es noch einmal zu denken.“

3. Selbsterkenntnis  
im Anderen

Als Drittes empfiehlt Rupert: Erkennt euch selbst immer besser, indem ihr euch im anderen immer besser erkennt.

Höchste Mahnung

Die höchste aber aller Deiner Mahnungen und Empfehlungen ist diese: „Nur wer handelt, steht in Gottes Hand.“ Also handelt. Aber handelt stets eher lebensmehrend denn lebensmindernd.

Angesichts  
der Systeme

|                                       |  |
|---------------------------------------|--|
|                                       | <p>Angesichts der politischen, der ökonomischen, der administrativen, auch der klerikalen Systeme mahnst Du wieder und immer wieder:</p> <p>Es genügt nicht, dass ihr euer Bewusstsein ändert, es genügt auch nicht, dass ihr euer Handeln ändert, ihr müsst die Systeme selber ändern, auf dass diese menschlicher und menschengerechter werden. Denn Systeme haben weder Hirn noch Herz, noch Bewusstsein, noch Moral und Ethik schon gar nicht.</p>   |
| Gegen Globalisierung: Lösungsprogramm |  |
| „Erdensekretariat“                    | <p>Dem dritten Problemhorizont, dem der eigentlichen Globalisierung unserer Welt setzt Rupert ein ganzes Lösungsprogramm entgegen, das einer Umsetzung durch ein „Erdensekretariat“ wert wäre, wie es Robert Musil in seinem großen Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ zwischen den zwei Weltkriegen entworfen hat.</p>   |
| UN-Sekretariat                        | <p>Heute würde ein solches Sekretariat wohl nicht Erdensekretariat, sondern UN-Sekretariat heißen.</p>   |
| Aus Ruperts Visionen                  |  |
| 1. Alterozentriertheit                | <p>Von all dem, was Rupert so aus der Zukunft schon in der Gegenwart skizziert, nur das Revolutionärste:</p> <p>Als Erstes: „Die Rolle der Alterozentrierung, das heißt das Mitbedenken fremder Werteinstellungen, Erwartungen Interessen und Bedürfnisse, wird zunehmen unter dem Einfluss vergleichbaren Sachwissens und Erfahrungswissens.“</p>   |
| 2. Neue Systeme                       | <p>Als Zweites: „Unter dem Einfluss transsystemischer Rationalität werden neue ökonomische, politische, soziale und kulturelle System entstehen.“</p>  |
| Umsetzungsbeispiel Bruno Frey         | <p>Zur Umsetzung gerade dieser letzten Perspektive hat erst jüngst der Zürcher Ökonom Bruno Frey zwei erste Ideen vorgelegt:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1.) Die Menschen sollten selbst auswählen können, welchen Organisationen sie als Bürger und Bürgerinnen angehören wollen.</li> <li>2.) Das staatliche Angebot dürfe sich nicht nach mehr oder weniger willkürlich gezogenen politischen Grenzen richten, sondern müsse sich an der „Geographie der Probleme“ orientieren.</li> </ol> |
| Novalis                               | <p>Sagte schon Novalis: „Ein Gedanke ist nichts, wenn ihn nicht mehrere teilen.“</p>   |
| Weiter Lay                            |  |
| Weltstaat                             | <p>Weiter mit Ruperts Ideen:</p> <p>Entwicklungen in Richtung einer weltweiten Ökokratie zum Schutz unserer Umwelt bis hin zum Weltstaat – durchaus nach den Vorstellungen Immanuel Kants in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ – seien wahrscheinlich.</p>   |
| Neues Weltbewusstseins                |  |

Ein neues Bewusstsein von Welt, ein neues Weltbewusstsein solle vorangetrieben und mitgestaltet werden

- durch besonders akzeptierte Massenmedien,
- vermittels neuer Geschichten zur Geschichte,
- vermittels Feste und Symbole,
- durch eine vor allem inhaltliche Universalisierung der Menschenrechte,
- und durch eine Rücknahme nationalen Denkens auf eine Art folkloristischer Ernsthaftigkeit.

Gipfel des  
Revolutionären

Schon jeder einzelne dieser Gedanken enthält eine Revolution des Revolutionären, Revolutionen je mit Hochzahl gewissermaßen. Ihre Summe zeichnet sich erst recht dadurch aus. Der wahre Gipfel des Revolutionären aber dürfte aus dem Folgendem erwachsen:

Hoffnung statt  
Katastrophe

Rupert skizziert uns für die Zukunft – gegen Huntingtons „Kampf der Kulturen“ und trotz Terrorismus heute – eine gute und keine böse Welt, Rupert skizziert uns eine Welt der Hoffnung und keine Welt der Katastrophe.

Hoffnung:  
Anfang gut – Ende gut

Alle Hoffnung sagt: es wird ein gutes Ende nehmen. Warum auch sollte das Ende, hier als Synonym für Zukunft gebraucht, schlecht ausgehen, wo doch schon der Anfang gut war und das Dazwischen zwischen Anfang und Ende ebenfalls.

Leibniz/Popper

Immerhin haben so große Geister wie Leibniz und Popper – um nur zwei Namen zu nennen – sich zu dem Satz bekannt: Wir leben in der besten aller Welten.

Das Böse

Zum Bösen, das wir ja aus Zeit und Geschichte nicht wegretuschieren können, nur ein einziges Wort, und das wieder vom Theologen Karl Barth: Das Böse ist das „Alte“, das Alte im Sinne des Vorchristlichen, „das *Nichtige*“, „das Gott *nicht* will.“

Viertes Beispiel:  
Rupert und Schüler

Mein viertes und letztes Beispiel der Dialektik des EINEN und der VIELEN möchte ich bei Dir, lieber Rupert, einsetzen und bei Deinen Schülern enden lassen. Als Stoff dieser Dialektik denke ich mir die Entfaltung und Weitervermittlung Deiner Lehre.

Sohn Rupert

Allen voran lebst und überlebst Du in Deinem geliebten Sohne Rupert.

Lehrende Schüler

Dann lebst und überlebst Du in Deinen Schülern, die Deine Lehre lehrend wie Du weitertragen. Seien diese nun Solisten oder Organisationen wie die Fairness-Stiftung – unser Gastgeber – der Ronneburger Kreis und der Ethikverband der deutschen Wirtschaft.

Praktizierende Schüler

|                                |  |
|--------------------------------|--|
| Bedeutungsgewicht              | <p>Und schließlich lebst und überlebst Du in den Köpfen, Herzen und Handlungen jener Deiner Schüler, die Deine Lehren in ihrem Leben praktisch zu machen versuchen.</p>  |
| Heidegger:<br>„Satz vom Grund“ | <p>Das Schwergewicht an Bedeutung Deines Lebens und Deines Überlebens nicht nur für die geistige, sondern für die umfassend kulturelle Situation unserer Zeit möchte ich – ehe ich zum Ende komme – mit Hilfe eines nicht minder schwergewichtigen Zitats noch einmal ins volle Licht zu rücken trachten.</p>  |
| Heidegger-Fragen               | <p>Kein Geringerer als Martin Heidegger stellt sich und seinen Lesern in den letzten Zeilen seines Buches "Der Satz vom Grund", das übrigens einige von uns jüngst im Seminar unter Ruperts Führung gelesen haben, folgende Fragen:</p>  |
| Ruperts Leben...               | <p>„...bleibt nicht das Wesen des Menschen, bleibt nicht seine Zugehörigkeit zum Sein, bleibt nicht das Wesen des Seins immer noch und immer bestürzender das Denkwürdige? Dürfen wir, wenn es so stehen sollte, dieses Denkwürdige preisgeben zugunsten der Raserei des ausschließlich rechnenden Denkens und seiner riesenhaften Erfolge? Oder sind wir daran gehalten, Wege zu finden, auf denen das Denken dem Denkwürdigen zu entsprechen vermag, statt behext durch das rechnende Denken, am Denkwürdigen vorbeizudenken? – Das ist die Frage. Das ist die Weltfrage des Denkens. Aus ihrer Beantwortung entscheidet sich, was aus der Erde wird und was aus dem Dasein des Menschen auf dieser Erde.“</p> |
| Schlusswort                    | <p>Ruperts Leben, Ruperts Werk, Ruperts Lebenswerk enthält nicht nur Antworten auf diese Fragen in kaum überblickbarer Fülle, Ruperts Leben, Ruperts Werk, Ruperts Lebenswerk besteht gleichsam aus diesen Antworten. Hat doch Rupert Lay die Fragen und Antworten zum richtigeren Denken auf- und ausgefaltet in Fragen und Antworten zum richtigeren Leben.</p> <p>Im November vergangenen Jahres hast Du Dich im Festsaal der Wiener Industriellenvereinigung von den rund 300 Zuhörern Deines Vortrages verabschiedet mit den Worten:</p>  |
| Ende                           | <p>„Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen Ihr Leben gelingen möge und mir das meine.“</p>  |
| Dank                           | <p>Besser als mit einer Wiederholung dieses Deines Wortes hier kann auch ich nicht enden.</p> <p>Ich danke Dir, lieber Rupert, und ich danke Ihnen allen.</p>  |